



# Fachteil Massentierhaltungs-Initiative (MTI)

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 217 77 33 ■ www.zbv.ch

Konzept für NEIN-Kampagne genehmigt und vorgestellt

## NEIN zur unnötigen Tierhaltungsinitiative

**Auch 2022 sieht sich die Schweizer Landwirtschaft einem Volksbegehren gegenübergestellt, welches das Engagement des gesamten Bauernstandes erfordert. Letztes Jahr hat es sich gezeigt, dass die Zürcher Bauernfamilien zu Ausserordentlichem fähig sind. Wir lernen aus dem Abstimmungskampf 2021 und passen das Konzept geringfügig an.**

Das Konzept für den Abstimmungskampf wurde vom ZBV-Ausschuss am 5. Januar 2022 einstimmig genehmigt und am vergangenen Dienstag den Präsidenten der landwirtschaftlichen Bezirksvereine anlässlich der Präsidentenkonferenz (siehe auch Seite 2) vorgestellt.

### Bewährtes aus 2021 übernehmen, wo nötig Verbesserungen vornehmen

Der Erfolg aus den Abstimmungen gegen die beiden extremen Agrarinitiativen hat gezeigt, dass die seinerzeitige Kampagne bei der Stimmbevölkerung gewirkt hat. Auf diesen Erkenntnissen aufbauend, gestaltet der ZBV die Vorbereitung für den voraussichtlich im Herbst stattfindenden Urnengang ähnlich.

Aber auch Verbesserungen werden vollzogen, so kam es im vergangenen Jahr zu Doppelspurigkeiten zwischen den Bezirksverantwortlichen und der Geschäftsstelle. Diese werden im aktuellen Jahr beseitigt und die zu treffenden Arbeiten und Massnahmen können optimiert werden.

### Aktuell noch kleine Unsicherheit zum Abstimmungstermin

Das Abstimmungsdatum steht noch nicht klar fest. Aber der Verlauf in den nationalen Räten deutet darauf hin, dass die Abstimmung am 25. September 2022 stattfinden wird. Gewissheit werden wir anlässlich der Frühjahrssession im Februar/März erhalten. Sollte – wider Erwarten – die Abstimmung auf das November-Datum verschoben werden, kann das vorliegende Konzept nahezu unverändert um zwei Monate verschoben werden.

### Wiederum Aufteilung Vor- und Hauptkampagne

Die Gliederung in eine Vorkampagne, rd. sechs Monate vor dem Abstimmungstermin, und eine Hauptkampagne, ca. 3 Monate vor dem Urnengang, hat sich letztes Jahr bestens bewährt. An diesem Vorgehen wird für die diesjährigen Aktivitäten nichts verändert.

### Vorkampagne

Sobald verfügbar (voraussichtlich Ende Februar/Anfang März), werden den Bezirksverantwortlichen rd. 40 Fahnen «NEIN zur unnötigen Tierhaltungsinitiative» ausgehändigt. Ende Februar werden sämtliche Zürcher Bauernfamilien wie letztes Jahr mit einem persönlichen Schreiben dazu aufgefordert, ihr persönliches Engagement, aber auch Bestellung von Werbematerial bis zum 11. März 2022 mitzuteilen. Diese individuellen Rückmeldungen werden für die Bezirksvereine zusammengefasst und aufbereitet, sodass Doppelspurigkeiten, wie Platzierung von Blachen oder Plakaten, vermieden werden können.



Auch dieses Mal kommen für die Vorkampagne Fahnen zum Einsatz, die die Stimmbevölkerung bereits auf die Abstimmung im Herbst sensibilisiert werden. Bild: SBV

nen. Das bestellte Material (ohne Blachen und Hohlkammerplakate) wird durch die ZBV-Geschäftsstelle verschickt werden. Aufgrund ihrer Rückmeldung können dann die Bezirksverantwortlichen die nächsten Schritte in Angriff nehmen. Zusätzliche, stark frequentierte Örtlichkeiten für Blachen- oder Plakatstandorte können definiert werden und zusätzliche Personen für Leserbriefe oder Verteilaktivitäten im ländlichen Raum (durch die Bezirksvereine) sowie im städtischen Raum (durch ZBV koordiniert) können gefunden werden. Auch wird das betroffene vor- und nachgelagerte Gewerbe in die Kampagne miteinbezogen.

Zur Vorkampagne zählt einerseits auch die Aufklärung der Bevölkerung via unsere Kanäle der sozialen Medien über die vorbildliche Haltung der Tiere in der Schweiz und deren Vergleich zum Ausland. Als weitere Massnahme wird in diesem Jahr eine Heimisch-Roadshow zum Thema «Hühnerhaltung» lanciert, die an stark frequentierten Publikumsörtlichkeiten Halt machen wird. Gespräche mit Grossverteilern sind bereits im Gange.

### Hauptkampagne

Rd. drei Monate vor dem Abstimmungstermin wechseln wir in die Hauptkampagne. Dort werden analog dem letzten Jahr, die bereits bestellten weiteren Werbematerialien, wie Blachen und Hohlkammerplakate ausgeliefert. Diese dürfen in vielen Gemeinden erst 6–8 Wochen vor dem eigentlichen Abstimmungstermin auf Feldern oder an Strassenrändern aufgestellt werden.

Der eigentliche Kampagnenstart wird mit einer ZBV-Presskonferenz eröffnet, wo Mitglieder des gegründeten Kernkomitees die Notwendigkeit der Ablehnung dieser Initiative erläutern.

Begleitet werden diese Massnahmen von den bekannten Testimonial-Auftritten in Zeitungen und den sozialen Medien, wie auch von Leserbriefen, die in regionalen Medien von Bäuerinnen und Bauern eingesandt werden.

Auch werden in den Bezirken Verteilaktivitäten stattfinden, wobei diese durch den jeweiligen Bezirksverein frei gestaltet und organisiert werden. Um die städtischen Gebiete (v.a. Zürich und Winterthur) abzudecken, wird der ZBV Stand- und Verteilaktionen koordinieren, bei der wir auch auf Freiwillige

aus den jeweiligen Bezirksvereinen angewiesen sind.

### Fazit

Sie sehen, auch dieses Jahr steht dem Zürcher Bauernstand ein herausfordernder und ereignisreicher Abstimmungskampf bevor. Wie bereits im letzten Jahr ausserordentlich toll gelebt, ist der Verband auch 2022 auf Ihr Engagement angewiesen. Die gelebte Solidarität aller Bauernfamilien gegen dieses Volksbegehren ist auch von Ihnen vonnöten, denn es betrifft alle Bauernfamilien.

Bis zum erwähnten persönlichen Schreiben müssen Sie noch nichts unternehmen. Aber natürlich schätzen wir es, wenn Sie bereits jetzt Ihr persönliches Umfeld mit den bereits dem «Zürcher Bauer» beigelegten Argumentarium über die Folgen der MTI aufklären. Vorab unser herzliches Dankeschön für Ihre Engagement. ■ MCA

## Interview zum Fachteil

### Ueli Kuhn

Effretikon  
Präsident Landwirtschaftlicher  
Bezirksverein Pfäffikon



«Der stetige politische Beschuss auf die Schweizer Landwirtschaft macht müde.»

### Nach der erfolgreichen Kampagne 2021 «Agrarinitiativen» steht nun dieses Jahr die MTI-Kampagne an. Was gilt es dabei aus Deiner Sicht zu beachten?

Antwort: Dass wir Landwirte wiederum motiviert und mit vollem Einsatz uns gegen die Initiative wehren. Die Stalltüren sollen für die Bevölkerung offen gehalten werden, um zu zeigen, dass es unseren Tieren gut geht und wir weit entfernt sind von einer Massentierhaltung, wie sie zum Teil im Ausland zu sehen ist.

### Die letztjährige Kampagne wird in grossen Teil adaptiert. Wo können noch Verbesserungen erzielt werden?

Antwort: Bei der letzten Kampagne war die Anlaufphase sehr harzig, bekam dann aber den nötigen Schwung dank dem Miteinander, alle zogen am selben Strick. Dies soll in diesem Abstimmungskampf bereits von Anfang an so laufen über alle Landwirtschaftsbetriebe gesehen – egal ob gross oder klein, mit oder ohne Tiere. Was unbedingt vermieden werden muss, ist ein internes Gegeneinander unter unser Bauern und ein gegenseitiges Aufstacheln.

### Auch 2022 ist die Mithilfe und das Engagement der jeweiligen Bezirksvereine unerlässlich. Wie sieht die Bereitschaft in Deinem Bezirk diesbezüglich aus?

Antwort: Das wurde erst am Rande thematisiert, wird aber in den kommenden Wochen

an Fahrt aufnehmen. Die Betriebe in unserem Bezirk, welcher bis ins Berggebiet im Sternenberg reicht, verfügen nicht über Kapazitäten, welche auch nur im entferntesten Sinn einer Massentierhaltung gleichkommen würden. Dies ist mitunter ein Grund, sich gegen die unnötige Initiative einzusetzen.

### Aktuell ist noch nicht ganz sicher, wann die Volksabstimmung stattfindet. Inwiefern stellt dies die Vorbereitungsarbeiten innerhalb der Bezirksvereine vor Herausforderungen?

Antwort: Natürlich können wir bereits Vorarbeiten leisten, da die Thematik klar ist. Wir verteilen die Aufgaben auf möglichst viele Betriebe. Wenn jeder mithilft, sieht der Aufwand nicht mehr ganz so gross aus. Aber klar, auch wir sind froh, wenn wir denn wissen, wann die Initiative vors Volk kommen soll. Aktueller Stand ist September. Bekannterweise haben wir Bauern das ganze Jahr Arbeit – von daher spielt es nicht so eine grosse Rolle.

### Dein kurzes Schlusswort zuhänden der Zürcher Bauernfamilien zur MTI-Abstimmung:

Schlusswort: Auch wenn der stetige Kampf für unseren Berufsstand ermüdend und kräftezehrend ist, bitte ich alle Bauernfamilien erneut um ihre Mithilfe. Denn unser aller Herzblut steckt in unserem Beruf und damit auch im Wohl unserer Tiere. «Zäme simmer starr!» ■



## Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

## Echtes Interesse schärft den Blick für das Ganze

Der Jahreswechsel ist der ideale Zeitpunkt, den Ballast des vergangenen Jahres abzuwerfen und sich gleichzeitig auf das neue Jahr zu freuen. Manchmal passieren aber auch interessante Dinge über den Jahreswechsel. Etwas vor dem Jahreswechsel wurde erkannt, dass sich allenfalls eine Stromlücke öffnen könnte. Pünktlich zum Jahreswechsel stellte Deutschland im Rahmen der Energiewende und als Spätfolge von Fukushima einige Kohle- und Atomkraftwerke ab und am 1. Januar erklärt Brüssel, dass man Gaskraftwerke und neue AKW als grüne Stromquellen einstufen will.

Die dogmatisch aufgebaute Energiewende erweist sich als Schuss ins Knie. Die Lösungsansätze sind dürftig, auch bei uns in der Schweiz. Ähnliches erleben wir Bauernfamilien Jahr für Jahr

«Es ist anstrengend, hinzuschauen und zuzuhören, weshalb und warum die Realität anders ist.»

mit zunehmender Intensität. Je nach persönlicher Befindlichkeit greifen besorgte Bürger einen Teilaspekt unseres Metiers heraus und schlachten diesen in den Medien oder in Form einer Initiative aus.

Auch hier wird kaum ein Problem gelöst, der politische Aktivismus ist jeweils nur für die Galerie, denn an der Konsumenten- und Preisfront passiert nichts. Aufschreie der Empörung halten durch das Land, wenn erkannt wird, dass die Landwirtschaft der Grosse-

ten längst dem wirtschaftlichen Druck gewichen ist. Es ist aber auch anstrengend, hinzuschauen und zuzuhören, weshalb und warum die Realität nicht den Träumen aus der Werbung entspricht.

Wenn die Bäume-Umarmer nicht mehr nur den einzelnen Baum sehen und wir Bauern etwas Verständnis für den Schmerz haben, wenn ein Baum fällt, wäre das schon ein erster Schritt. Zu einer nachhaltigen Lösung. ■

Marc Peter Wiesendangen

